



Veröffentlicht: 10. März 2016

Petr Charvát (Plzeň)

Alte Geschichte und die Schaffung eines euro-mediterranen Wissensraums – die tschechischen Länder. Eine Fallstudie.¹

Mitteleuropa wird nicht oft mit der Aufnahme von Einflüssen, Impulsen und Energien aus der Islamischen Welt in Verbindung gebracht. Doch mit dem Fortschreiten der geschichtswissenschaftlichen Disziplinen, einschließlich der Archäologie und der Kunstgeschichte, sind wir zugleich immer besser informiert über den Austausch und die Kontakte zwischen den Bewohnern des alten Böhmens und Mährens und den Untertanen der Kalifen der islamischen *Umma*. Lassen Sie uns unser Wissen über dieses Thema überprüfen, insbesondere für die Epoche des Hochmittelalters, als die ersten Strukturen von Staatlichkeit am Horizont der slawischen Länder auftauchten.

Erste Manifestationen eines Kontakts zwischen der arabischen Welt und den tschechischen Ländern werden während der unruhigen Zeit zwischen dem 8. und 9. Jahrhundert sichtbar, als das siegreiche Vorrücken des Islam Angehörige der traditionellen, in der iranischen Kultur verankerten Eliten zentralasiatischer Länder aus ihre angestammten Wohnsitzen vertrieb. Im Unterschied zu denen, die nach Osten auswichen, nach China, zog es eine Reihe von ihnen vor, sich in westlichen Ländern niederzulassen. Dazu gehörte das Khanat der Awaren (7.-8. Jahrhundert), von dem die von ihnen getragene Kultur bis in die Länder Böhmen und Mähren ausstrahlte. Bezeugt werden diese Kontakte durch die Kleinkunst, vor allem durch Schmuckmotive und prachtvolles Pferdegeschirr, beides inspiriert von der Kunst des post-sassanidischen Iran.

Fast zur gleichen Zeit melden die schriftlichen Quellen erste Kontakte Mitteleuropas mit dem Kalifat. Die großen Geographen der muslimischen Welt des 9. und 10. Jahrhunderts, wie Chordadhbeh, Ibn Rustah oder Ibn al-Mas'ûdî, nehmen Bezug auf die slawischen Länder. Damals war auch das erste und zugleich einzige Mal, dass ein Reisender aus islamischen Gebieten die slawischen Länder und Böhmen aus eigener Erfahrung erlebte. Es handelt sich um Ibrahim ibn Yaqub, einen andalusischen Diplomaten jüdischer Herkunft, der 961-962 oder auch 965-966 durch Böhmen kam und uns einen schriftlichen Bericht von dem hinterließ, was er in diesen weit entfernt von Córdoba gelegenen Gegenden beobachtete. Diese Phase des muslimischen Interesses an unseren Ländern endet mit dem monumentalen Werk des sizilianischen

¹ Dieser Artikel ist die unveränderte schriftliche Fassung des Vortrags, den Petr Charvát auf der Gründungskonferenz der Stiftung Wissensraum Europa-Mittelmeer am 25. Oktober 2010 in Rabat (Marokko) gehalten hat. Petr Charvát ist Professor für Geschichtswissenschaft an der Westböhmischen Universität, Plzeň (Pilsen), und an der Karlsuniversität Prag (Tschechische Republik). Ein Spezialgebiet von Professor Charvát sind die Fernkontakte der frühmittelalterlichen Zivilisation Europas.

Geographen al-Idrisi (vor 1154). In seinem Hauptwerk hat er Wissen verarbeitet, das er aus der arabischen wissenschaftlichen Literatur entnehmen konnte, wie auch Kenntnisse, die er durch eigene Forschung erworben hatte. Unter den Orten Mährens und Böhmens nennt Idrisi Brno (Bünn) und Olomouc (Olmütz) sowie vielleicht auch Plzeň (Pilsen).

Während des 10. Jahrhunderts erlebte das Land Böhmen die Entstehung einer sozialen Körperschaft, die von großer Bedeutung für den Handel und Verbindungen jeglicher Art mit der arabischen Welt war. Dies war nichts anderes als die erste jüdische Gemeinde, die sich nahe der Vltava (Moldau) unter der Prager Burg einrichtete und die kommerziellen Interessen der böhmischen Herzöge bediente. Von dieser Zeit an bis heute war Böhmen ein Land mit wenigstens drei Sprachen und zwei Religionen.

Das Interesse der muslimischen Welt an Mitteleuropa konzentrierte sich insbesondere auf Exportgüter, darunter nahmen die "lebenden Ressourcen" einen herausragenden Platz ein - die Sklaven. Diese Menschen slawischer Herkunft, spielten als *Saqâliba* eine zunehmend wichtige Rolle in der Geschichte des Maghreb, vor allem aber bei den turbulenten historischen Ereignissen in Andalusien, wo einige von ihnen in den Rang von Führungspersonlichkeiten der kleineren Fürstentümer der iberischen Halbinsel während des elften Jahrhunderts, der so genannten *Tâ'ifa*, aufstiegen.

In den slawischen Ländern versorgte man sich aus der muslimischen Welt hingegen mit anderen Produkten. In Böhmen und Mähren erzählen uns die archäologischen Funde von der Einfuhr von Luxus-Keramik und Luxus-Glas, von Elfenbein und von prächtigen Textilien, vor allem Seide. Ein "Gegen-Strom" wiederum trug ab Anfang des 13. Jahrhunderts Silber aus Böhmen in das Land des Kalifats, und vielleicht auch einige Mineralstoffe, die man für die Produktion der berühmten iranischen Keramik von Kâschân und Rây benötigte.

Spätestens seit dem späten elften Jahrhundert erlebten einige Böhmen (und Böhminnen) als Pilger im Heiligen Land die arabische Welt mit ihren eigenen Augen. Bis 1300 bezeugen unsere Quellen etwa zwanzig Reisende, denen es gelang, nach Jerusalem zu reisen und glücklich in ihr Geburtsland zurückzukehren.

Eine Intensivierung der Kontakte zwischen Mitteleuropa und der arabischen Welt erlebte man im 13. Jahrhundert. Wir haben bisher über die kommerziellen Verbindungen gesprochen, aber zu dieser Zeit kamen auch die ersten wissenschaftlichen Arbeiten arabischer Herkunft in das Land. Unter diesen befindet sich ist der Text der *Isagoge Johanicii*, einer Auswahl von medizinischen Abhandlungen von Hippokrates und Galen, zusammengestellt und ins Arabische übersetzt im 9. Jahrhundert von Hunayn ibn Ishaq in Bagdad, dann in Salerno ins Lateinische übertragen von dem gelehrten Constantinus Africanus (gestorben im Jahre 1078), schließlich Anfang des 13. Jahrhunderts in Ostböhmen kopiert. Přemysl Otakar II., König von Böhmen 1253 bis 1278, erhielt bekam von Alfons X., dem Weisen, dem Herrscher Kastiliens, Bücher über arabische Astronomie und Astrologie geschenkt. Informationen über die islamische Welt gelangten zu den Intellektuellen in den tschechischen Ländern manchmal auch auf recht unerwartete Weise: Die berühmte *Legenda Aurea*, eine Sammlung von Legenden von männlichen und weiblichen Heiligen der christlichen Kirche, die im 13. Jahrhundert in Italien zusammengestellt wurde und seither auch in Böhmen und Mähren bekannt war, gibt in der St. Pelagius-Legende kurze, aber eindruckliche Auskunft über Mohammed und den Islam.

Im 13. Jahrhundert war es auch, dass einige aus den tschechischen Ländern Gebürtige der fernen Welt des Islam mit neuen Aufgaben begegneten, nämlich als Missionare des christlichen Glaubens, die in den Orient aufgebrochen waren, um zu versuchen, nicht-europäische Bevölkerungen davon zu überzeugen,

sich zum Glauben an Jesus Christus zu bekehren. Zu ihnen wird als beispielhafter Repräsentant Fra Odorico Pordenone gerechnet, ein Franziskanermönch und Missionar (1270/1275 -1331), der im frühen 14. Jahrhundert nach China gelangte, dort predigte und lehrte und dann über Asien nach Europa zurückkehrte, einer der ersten Europäer, die Tibet besuchten und die Stadt Lhasa erwähnten. Wir wissen auch von anderen Missionaren, die zu dieser Zeit nicht nur nach Nordafrika oder in den Nahen Osten kamen, sondern auch in die Pontus-Region, um bei turksprachigen Völkern tätig zu werden; Details dazu entgehen uns leider. Damals gab es indessen auch eine Gegenströmung: Als Raschid ad-Din, der Historiker des iranischen Ilchans Oldjeitu, sein historisches Meisterwerk schrieb, die Weltgeschichte *Jami' at-T awarich*, verwendete er als Quelle für die Geschichte des Westens die *Chronica Pontificum et imperatorum*, deren Autor, ein Dominikanermönch, Martinus von Opava (Martin von Troppau), in Polen, Mähren oder Schlesien geboren worden war.

Wie haben die Bewohner von Böhmen und Mähren auf die Impulse aus der arabischen Welt reagiert? Das ist sehr schwer zu sagen. Wir wissen, dass in Prag Ende des 14. Jahrhunderts der Koran in lateinischer Übersetzung gelesen wurde - und dass der betreffende Leser damit die Aufmerksamkeit der kirchlichen Inquisition auf sich gezogen hat. Aber erst 1492 bezeugt ein tschechischer Autor Faktenwissen, nämlich dass die Muslime ihre Untertanen niemals mit Gewalt bekehren und nur mit freiwillig Konvertierten arbeiten.

Was man nach Sichtung aller momentan zur Verfügung stehenden Quellen feststellen kann, ist die Beobachtung, dass es in Europa stets Verbindungen zwischen den maritimen Ländern des Südens und den von Wald und Bergen geprägten Regionen im Norden gegeben hat. Die ersten, die auf die Herausforderung geantwortet haben, die durch große Entfernungen und gefährliche Straßen gegeben war, waren offensichtlich muslimische Händler und Forscher. Aber mit der Zeit hat sich der Strom gewendet, und die neu in Kultur und Spiritualität des christlichen Europa integrierten Länder nahmen, zusammen mit dem ganzen Komplex mediterraner Kultur, auch arabisches Wissen auf, das untrennbar mit der Kultur des westlichen Europa verbunden ist.

Ich denke also, es wäre sehr nützlich, eine dauerhafte Grundlage für die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Historikern Mitteleuropas und der arabischsprachigen Länder zu schaffen. Das Ausmaß des Informationsfeldes, das notwendigerweise überblickt werden muss, sowie der multidisziplinäre Charakter der Forschung, um die es geht, überschreiten heute die Fähigkeit einzelner Gelehrter. Ich bin fest überzeugt, dass wir einen nachhaltigen Organismus für die wissenschaftliche Arbeit brauchen, der offen dafür ist, die Interpretation der zahlreichen, aber sehr unterschiedlichen und verstreuten Quellen einer scharfen Prüfung zu unterwerfen, Quellen, die uns die wahre Natur der Kontakte und des Austauschs zwischen Europa, insbesondere Mitteleuropa, und den so reichen und vielfältigen Kulturen des Mittelmeerraums aufzeigen könnten./.

(Übersetzung aus dem Französischen von Bernd Thum)